

Deutsche Wacht

Herausgeber: Gerhard Ramberg.

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (Sammt der Sonntagsbeilage Die Südmärk) für Gilt mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährlich fl. 1.50 halbjährlich fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Vorbestellung: vierteljährlich fl. 1.00, halbjährlich fl. 2.00, ganzjährig fl. 4.00. — Einzelne Nummern 7 kr. Aufträgen werden nach Lust bewilligt. Verschiedene Wiederholungen entprechender Nachsch. Alle bedeutenden Ankündigungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gilt wollen solche beim Herausgeber der Deutschen Wacht Herrn W. Deich, Hauptplatz 4, 1. Stock abgegeben werden. Außerhalb Gilt: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittags, Sprechstunden von 11–12 Uhr Vormittags und von 3–5 Uhr Nachmittags. (Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Rausch bereitwillig erteilt). Schriftleitung Grazergasse 20, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers (und Chefredakteurs): 11–12 Uhr Mittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind postfrei. — Beiträge, deren Verfasser dem Herausgeber unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 57

Gilt, Sonntag den 16. Juli 1893.

XVIII. Jahrgang

Zeitungsstimmen über den Giltier Parteitag.

Die Marburger Zeitung, deren Leiter, Herr Hans Kordon beim Giltier Parteitag anwesend war, schreibt an erster Stelle:

... Im steirischen Unterlande lieferte der am vergangenen Sonntag auf Anregung des Deutschen Vereines in Gilt abgehaltene deutsche Parteitag den Beweis, daß die untersteirischen Deutschen mit Geduld und Langmuth gebrochen haben und es müde sind, noch länger dem Uebermuth und der Herausforderung der slovenischen Heber und Schürer mit Nachsicht und Gutmuthigkeit zu begegnen. Aus allen Theilen der südlichen Steiermark waren wackere Vertreter des noch ungebeugten Deutschthums erschienen, um zu bekunden, daß sie Willens seien, der slovenischen Hochfluth den unerschütterlichen Damm deutscher Cultur und Thatkraft entgegen zu stellen. Fürwahr, wer diese Versammlung deutscher Männer sah, mußte zu der freudigen Ueberzeugung gelangen, daß die Pläne und Anschläge unserer nationalen Widersacher fruchtlos und eitel sind, wenn ihnen die Deutschen der Untersteiermark in Einigkeit Trost bieten. Das aus dieser Ueberzeugung entspringende Hochgefühl erfüllte wohl auch die Brust eines jeden Theilnehmers am Parteitage, und die Pflicht eines jeden derselben ist es, den dahingeblichenen Volksgenossen die Kunde zu bringen, daß wir Deutschen des Unterlandes ohne Furcht und Zagen in die Zukunft schauen dürfen, wenn wir fortan einig sind auf unbedingte nationale Grundlage und wenn wir die Entschlossenheit besitzen, dem Gegner allenthalben, im Landtage, in der Gemeindeversammlung, im Kampfe um die deutsche Schule und um deutschen Besitz, mit freier Stirn entgegenzutreten und mit kräftiger That, wie es deutschen Männern geziemt.

Die Freien Stimmen widmen der Veranstaltung, gleichfalls in einem Vortrags, folgende Worte:

Der deutsche Parteitag in Gilt gestaltete sich — wie bereits kurz mitgetheilt — zu einer kräftigen deutschen Kundgebung und legte ein schönes Zeugnis ab für die nationale Muthigkeit im steirischen Unterlande. Zahlreiche Abgeordnete der liberalen und nationalen Parteien waren anwesend, und kein Miston hörte die Beratungen. Den Vorsitz führte der Landtagsabgeordnete Baron Hatzelberg-Landau. Die zum Beschlusse erhobene Resolution führt eine mannhaftige Sprache und enthält goldene Sätze, die allenthalben die regste Beachtung und Beherzigung verdienen. ... Wie durch die Resolution, so gieng auch durch alle Reden, welche auf dem Parteitage gehalten wurden, ein frischer nationaler Zug. Scharf

hervor klang aus ihnen auch der Ruf nach Einigkeit und Reichsraths-Abgeordneter Dr. Foregger schoß den Vogel ab, als er am Schlusse seiner gebiengen Rede die statliche Versammlung mit den Worten Bismarcks apostrophirte: Wenn wir zusammenhalten, so werden wir den Teufel aus der Hölle schlagen! Nach einer anderen Richtung hin traf wieder der Landtagsabgeordnete Dr. Starkel den Nagel auf den Kopf, als er unter brausendem Jubel rief: Wir müssen rücksichtslos sein! Die Zauderpolitik ist auf politischem, niemals aber auf nationalem Gebiete am Plage! — Hoffen wir, daß diese wahren Worte, sowie der laute Ruf nach Einigkeit auf nationalem Boden einen kräftigen Nachhall finden werden im Volke und bei den Führern. Schöne Reden allein thun es nicht; den Worten müssen auch Thaten folgen! Dies können und dürfen ganz besonders wir Deutschen in Rärnten ad notam nehmen.

Der vom steiermärkischen Volksbildungsverein herausgegebene Dorfbote knüpft an den Wortlaut unserer Kundgebung folgende Betrachtung: Wir in Mittelsteiermark und Obersteiermark, die wir einstweilen noch in gesicherten sprachlichen Verhältnissen leben, müssen uns der Deutschen im Unterlande nach Kräften annehmen. Das gebietet uns die nationale Pflicht, das gebietet uns aber auch die Klugheit und das eigene Interesse; denn wenn die Deutschen des Unterlandes einmal überwältigt wären, dann würde das Slovenenthum nach der mittleren Steiermark, nach Graz vorbringen und bald die herrschende Stellung im Lande einnehmen. Das soll, das darf aber nicht geschehen; Steiermark ist ein deutsches Land und muß es auch bleiben; dafür zu sorgen ist unsere Pflicht. Die Herren von der Regierung in Wien und auch in Graz werden gut thun, die Verhandlungen über den Parteitag in Gilt recht aufmerksam zu lesen. Sie können daraus ersehen, daß die Geduld der Deutschen zu Ende ist und dieselben keine Lust besitzen, sich die fortwährende Begünstigung der Slovenen ruhig gefallen zu lassen!

In ebenso anerkennender Weise äußern sich die Tagespost, das Grazer Tagblatt, das Obersteierblatt, die Abwehr, die Münchener Allgemeine Zeitung und andere reichsdeutsche Blätter, während die slavischen und klerikalen nebst einigen altliberalen Zeitungen den Giltier Parteitag leblich von ihrem politischen Gesichtswinkel aus betrachten.

Auch die Deutschen in der Südmärk sind Freunde des Fortschritts. Aber, wenn eine Hochfluth das ererbte Besitzthum zu zerstören droht, wird kein weiser Hausvater daran denken, sein

Heim mit Kunstwerken und seinen Garten mit Zierpflanzen zu schmücken. Er wird Hand anlegen bei der Errichtung eines Schuttdammes, und Jeder, der dazu mithilft, wird ihm willkommen sein.

Wer die Versammlung mitgemacht und nicht den Herzschlag des Volkes erlauscht hat, wer den Ausbruch nationaler Begeisterung vernommen und noch nicht begriffen hat, daß die untersteirischen Deutschen — frei von allen politischen Lehrläsen — leblich ihren nationalen Besitzstand vertheidigen wollen, dem ist nicht zu helfen.

Wir Deutschen Untersteiermarks wissen, was uns noth thut. Möge das Verständniß für unsere Lage in immer weitere Kreise dringen!

Feindliche Stimmen über den deutschen Parteitag.

Slovenski Narod: In den Räumen des Giltier Casinos hielten letzten Sonntag die steirischen Deutschen Rath. Sie vereinbarten Anschläge, um die Bewegung in der slovenischen Nation zu unterdrücken, um ihr den Muth zu benehmen. Sie haben richtig auch eine Resolution zusammengefaßt, mit der sie der Welt imponieren wollen. Die Versammlung tagte bei verschlossenen Thüren; wer nicht ein patentierter Deutscher war durfte nicht über die Schwelle. Aus Untersteiermark war die Theilnahme eine schmächtig geringe — wenn man Alle aus Untersteier gezählt haben würde so wären ihrer zu einer größeren Regelpartie kaum genug gewesen. ...

2. Die Deutsche Sprache ist als Staats- Dienst- und Amtssprache einzuführen. Dabei sind Absprachen über die Nothwendigkeit einer solchen Verfügung und über die deutsche Kultur zugefügt — über die deutsche Kultur, die nach dem Ausdruck Friedrich Rißkes die Kultur schlechtest entwickelter Affen ist; — 7. Die Deutschen Untersteiermarks können ihre erhobene Senbung (!!) nur dann erfüllen, wenn sie von andern Deutschen, besonders den Grazern unterstützt werden. O, Friedrich Rißke, wie gut hast du die Deutschen und ihre Kultur gekannt!

Slovenec: Nach den Berichten der Blätter kamen an fünfhundert Personen zusammen, in Wirklichkeit waren ihrer aber freilich viel weniger. Es kamen auch etliche Telegramme, wie dies bei solchen Gelegenheiten schon der Brauch ist. Unter andern grüßte die Versammlung auch der Landeshauptmann. Wir kennen diesen Herrn gut, darum wundern wir uns darüber nicht, glauben aber doch, daß sich sein Benehmen nicht mit seiner hohen Stellung verträgt. — Schon das, daß der Grazer Vice-Bürgermeister am Parteitag erschienen ist und der Bürgermeister einen Dragatruß schickte kann die Slovenen nicht mit Vertrauen erfüllen. Dr. Foregger rief die Deutschen zur Einigkeit gegen die Slaven auf, von welchen für die Deutschen Gefahr drohe. Er behauptete wiederholt, daß Oesterreich ein Staat mit deutschem Character sei. Der zweite Redner war Graf Stürgkh, der im Slaventhum die größte Gefahr für den Staat erblickt. — Zum Schluß verkündete Baron Sackelberg nochmals die Einigkeit der Deutschen, die sich da auch zeigte. Freilich, das wird nur so ein schöner Wunsch bleiben — in Untersteiermark sind

die Deutschen allerdings einig, auswärts aber werden sie ihre Hände fortbetreiben, wie bisher.

Aus der Resolution ist die Absicht der steirischen Deutschen und jene der deutschnationalen Partei überhaupt ersichtlich. Sie wollen in ganz Oesterreich herrschen und den Staat vollkommen germanisieren. — Wenn die Regierung der Deutschen gegenüber eine größere Energie an den Tag gelegt haben würde wären sie sicherlich nicht mehr so frech. Auch von Staatsinteressen war die Rede. Damit verbeden die Herren jedoch ganz andere Pläne. Ihre Absicht ist, Oesterreich zu germanisieren und es auf diese Weise für Deutschland zu präparieren.

Ungarischer Tagblatt: Die heiße Schwüle des Sommers scheint ihre Einwirkung auch auf die Deutschen in Untersteiermark ausgeübt zu haben. Sonst könnten wir es gar nicht begreifen, wie aus dem untersteirischen Parteitag der Deutschen in der slowenischen Stadt Gills eine Resolution zustande kam, die vom Anfang bis zum Ende nichts ist, als eine haßerfüllte entzündete Provocation der autochthonen slowenischen Bevölkerung Steiermarks und eine feste Herausforderung der slowenischen Mehrheit in der Monarchie. Die von den Magyaren erfundene tolosale Dummheit von dem staatsverhaltenden Element der Deutschen und Magyaren hat auch die steirischen deutschen Dickköpfe ganz confus gemacht, so daß sie völlig vergessen haben, daß ohne die Slaven es schon längst weder ein Oesterreich noch ein Ungarn gäbe, und daß heute noch die Slaven es hauptsächlich sind, welche diese Monarchie erhalten.

Grazer Volksblatt: Eine Verbrüderung gegen die Versöhnungspolitik. Am 9. Juli hielten die steirischen Deutsch-Liberalen einen Parteitag in Gills, der important war durch die Zahl der Teilnehmer und durch deren Einigkeit, welche sonst bekanntlich in diesen Kreisen nicht sehr stark ist.

Da im Unterlande eine aufstrebende slavische Partei in den von alterher deutschen Städten daselbst Terrain zu gewinnen trachtet, so ist die Wachsamkeit der bisherigen heuti possidentes sicher nicht unmotiviert.

Der Gills'ier Parteitag hatte aber nichts weniger als ein locales Gepräge, er war der Versuch, die deutschnationalen Verbrüderung gegen die Versöhnungspolitik herzustellen, er intendierte somit den völligen Umsturz der gegenwärtigen politischen Richtung und verlangte mit aller nur wünschenswerten Deutlichkeit die Stabilisierung einer ausschließlich deutschen Herrschaft in Oesterreich.

Der wesentliche Inhalt der angenommenen Resolution lehrt dies und er ist folgender:

Die deutsche Sprache muß als Amts-, Dienst- und Staatsprache anerkannt werden (?); die Ernennung von slowenischen Beamten, Notaren und

Schul-Inspectoren hat bereits einen unermeßbaren Schaden angerichtet (3); außerhalb der Städte und Märkte soll jedes Schulkind auch deutsch lernen* (4); die slowenische Parallelschule und was damit zusammenhängt, ist ein Eingriff in nationales Eigentum (4); die Deutschen des Unterlandes sind nicht kirchenfeindlich (?), aber sie können der katholischen Kirche überhaupt nicht feindlich werden (6).

Die Resolution spricht also deutlich genug. Der Commentar dazu war oft ungemein interessant; sämtliche Redner standen auf dem Standpunkte, daß, wer für das herrschende Deutschthum eintritt, für Oesterreich reichend eingreift; derart, daß wenn wir hier für eine Notarstelle eintreten, so kämpfe wir für dieses Oesterreich.

Wenn dem nun so ist, dann hat Graf Stürgß ja vollständig recht, wenn er erklärt, eine Besserung könne nur eintreten, wenn die Regierung gezwungen werde, den Weg der Versöhnungs-Politik zu verlassen.

Wir haben schon recht, wenn wir sagen, der Parteitag in Gills habe die Tendenz gehabt, der sogenannten Versöhnungs-Politik den Boden abzugraben. Graf Stürgß erklärte hübnig, eine lex Trautau helfe nicht mehr, man fordere anderes, und dieses andere ist eben die Stabilisierung der deutsch-nationalen Herrschaft mit allen ihren Konsequenzen — bis zum häuerlichen slavischen Schulkind hinaus und bis hinauf in die höchsten Kanzleien.

Der Liberalismus wird in den Hintergrund gestellt und der Nationalismus als das scheinbar allein ausschlaggebende Moment so stark wie möglich betont.

Wir sind nun heute nicht gewillt, den Nachweis zu erbringen, daß der stramme Deutsch-Nationalismus ebenso wenig in das öffentliche Recht übergehen kann, wie der Slavische; aber wir erlauben uns die Frage aufzustellen, ob, abgesehen von allen Rechtsirrcrupeln, die Aus- und Durchführung der Gills'ier Resolution möglich ist?

Und wie wollen denn die Deutsch-Nationalen den Panславismus abwehren, wenn sie mit der Keule alles verfolgen, was slavisch ist?

Wir denken, es ist besser, wir bleiben bei dem Gedanken der Versöhnungs-Politik; bei dem Gedanken, nicht bei der Phrase und nicht unbedingt bei dem jegigen ministeriellen Träger des Gedankens.

Un endlich; alles Volk schreit nach Brot, der Socialismus steht drohend vor dem Thore und gute, vielfach ausgezeichnete Männer wissen nichts Besseres zu thun, als eine Versöhnungs-Politik zu befehlen!

Privatsache und gieng mich nichts an; so lange er mit mir war, durste und konnte er sich nicht betrinken. Als passionierter Angler hatte ich jenen Weg gewählt, der mich zum fischreichen Grünsee brachte und nun einige Stunden an seinem Ufer mit jenem Erfolg verbrachte.

Der Alte mit dem grauen, kurzgeschneittenen Schnurr- und Backenbart, der scharfgebogenen Adlernase und den hellen Augen, die unter buschigen, weißen Brauen pfiffig hervorblitzten, schritt voraus, den Rudschak sammt Tröglein am Rücken, den Bergstock in der Rechten. Es war eine Prachtfigur, die jedem Defreggerbilde entsprungen sein könnte; eine martige, fehnige Gestalt in rissigem Lodenjanker, kurzen Lederhosen, Wadenstutzen und Nagelschuhen. Die drei Stunden, welche ich an seiner Seite zum See herausgeflettert war, waren rasch vergangen. Stanzl war in der Topographie der Gegend ungemein bewandert, kannte alle Berge, Wege und Steige im Umkreise, (als was Einwendende von ihm Hosenfackel, wie er sich ausdrückte) und verkürzte mir mit allerlei treffenden Bemerkungen den Weg.

Es dauerte nicht lange und vor uns lag die Hütte, ein schmuckloser aus Balken festgestügter niedriger Bau, wie ihn die Vorberge des Alpenvereins für jene wenigen Touristen errichtete, welche den Uebergang von dieser Seite des Gebirges unternehmen. Die Hälfte des Raumes nahm eine mit trockenem Heu gefüllte

Ein slowenisches Fest in Laibach.

Vor acht Tagen hat in Laibach ein Soko-fest stattgefunden, das außerordentlich war, eine großartige nationale Kundgebung zu bilden, das aber einen recht kläglichen Verlauf genommen hat. Das russophile Actien-Blatt war seit mehreren Wochen damit beschäftigt gewesen, die Trommel zu rühren, Teilnehmer herbeizulocken und Stimmung zu machen, allein der Erfolg seiner täglich in drei und auch mehr Nummern enthaltenen Aufforderungen war ein so unbedeutender, daß die Herren vom Narod sehr verstimmt sind und ihrem Ingrimm nach allen Richtungen hin Luft zu machen suchen.

Der Herr Landespräsident Baron Hein, eine bei den Radikalen nicht in Gnaden stehende Persönlichkeit wird angegriffen, weil die Landesbehörde dem Verlegenheitsbürgermeister, Herrn Pietro Grasselli, verboten hatte, das Hauslein Nothböcke öffentlich anzusprechen, Bürgermeister und Gemeinderath werden vernoppelt, weil sie den Festlichkeiten, welche von einigen nach Gills exportierten Hühnern angeregt worden waren, ganz einfach nicht beigewohnt haben, das Amtsblatt erhält einen Rißfuss, weil es gewagt hatte zu bemerken, daß sich unter den Sokolisten auch — es ist wirklich empörend! — einige Schneidergesellen befanden hatten u. s. w.

Die Verheißung an dem Fest war eine so spärliche, daß die Verlegenheit in slowenischen Kreisen augenscheinlich arg war. Der letzte Samstag werde, als erster Festtag, der Arbeit gewidmet. So viel man hört, war das Interesse an den Verhandlungen jedoch ein sehr enge begrenztes und nur die Sokifrage wurde lebhaft besprochen, was wohl begreiflich ist, weil die Verteilung im Sokoswesen doch wohl die Hauptrolle spielt. Ob übrigens die Vergnügen von Sagor und die Klöpper von Prachberg auf die Neuerungen in der Maskerade so ohne weiteres eingehen werden, ist fraglich. Am Abend des Arbeitertages fand ein Concert statt, bei dem die Militärcapelle zur vollen Zufriedenheit „Slov. Narods“ slowenische Weisen aufspielte, während sich eine slowenische Sängergesellschaft vergeblich bemühte, richtige Töne auszusprechen. Sonntag morgens war großartiger Empfang am Bahnhof angesetzt, den der Herr Stationsvorstand auch dadurch zu ermöglichen bestrebt war, daß er kein Eintrittsgeld einheben ließ, was den Laibacher Slowenen Gelegenheit hätte geben sollen, vor der heiligen nationalen Pflicht die Gäste zu empfangen, nicht mehr zurückzuschrecken, da der Sperrschleier nicht zu bezahlen war. Nachdem sich die fünf Dugend Festgenossen auswaagioniert hatten, wurden Begrüßungsreden gewechselt, wobei der Laibacher Empfangsbredner

Verhaltung ein, das Schlafzimmer, davor stand ein klobiger Tisch mit einer Holzbank, der Speisesalon und die Ecke nahm ein feinerer Herd ein, das Küchendeartement. Wer übrigens Touren im Hochgebirge kennt, weiß, wie dankbar man selbst für das allereinfachste Unterkommen ist, das Einen vor dem Nüchternen im Freien bewahrt.

Stanzl hatte bald ein lustiges Holzfeuer entzündet, dessen Rauch durch die offene Thüre und das einzige Fenster genügenden Abzug fand, im Uebrigen aber dazu diente, die an einem Stäbchen aufgespießten, ausgeweideten Saiblinge in jenen Zustand zu versetzen, in welchem sie Schwarzeiter heißen und ein delicatcs Gericht abgeben. Im Schnellkochapparate siedete der Thee, kaltes Fleisch hatten wir mitgenommen, einen Schluck alten Cognac gab es auch aus meiner gefüllten Selbstflasche, und so taseten wir gemeinsam an einer Matzeit, wie sie keine Table d'hôte des feinsten Hotels besser gewähren kann. Dann setzen wir uns vor die Thüre, ich mit einer Cigarre, Stanzl mit der kurzen Holz-pfeife im Munde und paffen schweigend in die Sommernacht. Wüßtes Steingerölle umgab uns von allen Seiten. Am Himmel war der Vollmond leuchtend aufgetreten und jeder der grauweißen Blöcke, die verstreut dalagen, als hätte sie eines Niesen Hand ausgefächelt, warf schwarze, scharfe Schlaglichter. Vom wolkenlosen Himmel hoben sich bräunend die zackigen Felsmassen.

Dem Stanzl sei Hansl.

(Eine sentimentale Bergsumorecke von Robert Pohl.)

Die Oberfläche des Bergsees fing an, sich zu kräuseln; weiße Nebel drangen aus der Schlucht vor und legten sich in dichten Ballen über den Spiegel. Die Felszacken, welche das Becken umschloßen, erglühn zwar noch rosig im Strahl der untergehenden Sonne und ihre Schneespitzen leuchteten auf, das Gestein darunter aber war schon bleifarben geworden und kalt. Immer höher trochen die Schatten an der fahlen Wand und erstikten schließlich auch die letzten Lichtfunken in der Höhe. Es wurde Abend.

Fröstelnd suchte ich meine Angelnuthe zusammen und wandte mich an meinen Begleiter, den Landthaler Stanzl, der den Fischbehälter aus dem Wasser zog und sich ihn umhingen. Acht Saiblinge, gnä Herr, sagte er, für heut haben wir gnug; heroben wirds bald so finster, daß man die Schnur am Wasser nimmer sieht. Und eine halbe Stund haben wir noch zur Unterkunfshütte, wo wir übernachten müssen. Ich hatte den alten Stanzl drunten in dem Tiroler Dorfe als Führer und Träger für die Bergtour aufgenommen, die mich übers Joch ins Italiensche führen sollte. Man hatte ihn mir als vertrauenswürdig empfohlen, aber hinzugefügt, daß er ein Gschichtenmacher sei und gerne eins aufgöffe. Nun, das war seine

unter einem auch die 36 Stunden früher angekommenen Triester Sokolbrüder durch einen Willkommengruß auszeichnete.

„So etwas sieht man aber bei uns in Laibach selten“, berichtete Narod, als er anhub die Spitze des Juges zu beschreiben, der durch 16 heringebrachten Sokolisten gebildet war, welche „in prächtigen Sokolanzügen“ bemüht waren, in den Sätteln zu bleiben. Der Cavalcade folgte das Häuflein Festgäste in der Laternengasse. Viel Rauch und wenig Braten, sagt ein welsches Sprichwort. Die mangel- und stark lüdenhafte Beflaggung in den Straßen, der Streik der Clerikalen verstimmte die Festgenossen sichtlich sofort.

Den Höhepunkt in den bescheidenen Freuden, welche das schwach besuchte Mittagssmahl bot, bildete ein russischer Toast des Agenten Pribar der Affecurrangsgesellschaft Slavia auf einen wirklichen Russen, der gekommen war, um das Fest, von dem er vermutlich in seiner Heimat nichts Schlechteres erzählen wird, zu verherrlichen. Als Redner darauf aufmerksam gemacht hatte, daß Rußland sehr weit entfernt sei, und man hier nur selten Gelegenheit habe, mit einem russischen Russen zu verkehren, wandten sich aller Anwesenden Blicke voll Neugier dem seltenen Gast zu, der übrigens Wladimir Andrejewitsch Frank heißt, was aber niemand bemerkte. Um den Effect noch zu steigern, rief der den überraschten Gästen zu, daß eigentlich eine Urnce von Sokolisten erschienen sei (!) — worauf der Agrar Sokolist Landwirth, allerdings nachdem er zuvor seine landwirtschaftlichen Kenntnisse durch die Behauptung erwiesen hatte, daß aus gesundem Samen in der Regel Früchte entstehen, wenn er in halbwegs gutes Erdreich gesteckt werde, auf den Schultern umhergetragen wurde.

Hierauf bemächtigte sich Herr W r e t s c h k o aus Gili des Wortes, und erklärte: in dem Umstand, daß dem Laibacher Bürgermeister eine Begrüßung verboten worden sei, erblicke er den Beweis der Furcht, welche „genisse Kreise“ vor den Sokolisten empfinden, eine Angst, die himmelhoch über alle Dächer steht, daß die Sokolvereine auf der rechten Grundlage stehen.

Sodann erhob sich der vorerwähnte Russe und versicherte ohne weitere Umschweife, daß ihm unter allen Slaven die Slovenen und Croaten am liebsten seien, und daß jeder Slovene auf russischem Boden insgedessen des charmantersten Empfanges versichert sein könne. Er trank hierauf auf die Einigkeit und Eintracht unter den Slaven.

Ein Prager Tscheche feierte die Zukunft und erwartet von ihr demnächst einen all-

slavischen Verband. Auch den Tschechen und den Russen trug man im Gastraum herum. Es war reichlich Platz dazu da!

Die Lorbeeren seiner Concurrenzredner ließen den früher bezeichneten Agenten nicht zur Ruhe kommen, er stand daher nochmals auf, und rief mit gewaltiger Anstrengung wörtlich nach dem Slov. N. r.:

An der Zukunft des Slaventhums ist nicht zu zweifeln. Die Slaven werden der Welt schon zeigen, was das Wort Slaventhum bedeute, sie werden es zeigen, bis erst die slavische Solidarität befestigt ist. Fördern wir die slavische Solidarität!

Nachmittag veranstaltete man einen Ausflug in einen Biergarten. Die Sokolisten fanden das Bier schlecht, und das Publikum die Leistungen der Sokolisten. Die vier Preise, welche hätten vertheilt werden sollen, waren auch nicht vorzufinden, so daß schließlich Alles auseinander ging, nachdem der Opernsänger a. D., Herr Noll, auch noch früher auf den Einfall gekommen war, ein fürchterliches Festgedicht, verfaßt vom slovenischen Heimeckempner, Achsturz, vorzutragen. Das hätte er nicht thun sollen! Ein großer Theil der Festgenossen entfernte sich und verließ gleichwie der Schreiber dieser Zeilen Laibach schleunigst, nicht ohne die Erlebnisse, darunter gab es auch handgreifliche Auseinandersetzungen unter einzelnen Damen, die einen untersteirischen Lokalverein begleitet hatten, in munterer drolliger Weise zu besprechen. Viele von denen, die gekommen waren, um zu sehen, wie die Laibacher Slovenen ihre Feste zu feiern pflegen, werden die Stadt nicht mehr betreten, in der man sich jetzt darüber ärgert, den Vorschlag der Cillier wendischen Hisköpfe zu einem allslovenischen Fest aufgenommen, und sich damit nahezu unsterblich blamiert zu haben.

Slovenische Kultur!

Die bestgehaßten Menschen in Laibach sind heute — von den Russophilen nämlich, welche Herr v. Winkler so prächtig heranführte, — Winklers Nachfolger, Baron F e i n, und der lebenswürdige Schriftsteller Heinrich N o e, der neue Schriftleiter der arg zugerichteten Laibacher Zeitung.

Herrn Baron Fein schüßt der Arm des Staatsanwaltes, dem beispielsweise vorgestern Feins wegen beide windischen Laibacher Tageblätter verfielen, Herr Noe ist aber vollkommen schutzlos, und darum möge hier dargestellt werden, wie sich die Laibacher Radikalen ihm

aufgefordert hätten. Sind aber wenig da gewesen, die ich haben hätte wollen und wissens, warum? Weil ich bei den Kaiserjägern gedient gehabt hab und in Innsbruck gelegen bin und was Besseres und Feineres gesehn hab, als alle die Bauernbirnen und Kühhütternen vom Dorf zusammen genommen. Ich glaub, ich wär auch beim Militär geblieben, aus Lieb zum Stand und aus Lieb zum Kaiser — Unser Kaiser soll leben!

Ich hörte wie Stanzl von der Bank aufsprang, tief aufseufzte und sich nach einer Weile wieder niederlegte. Dann fuhr er fort: Aber wissens — der Bauer hat mir geschrieben, daß ers nimmer mehr allein dermachtet — der Hof war groß — mei einzige, ältere Schwester hat gheiratet — da bin ich also heim. Aber leicht ist mir nicht worden, denn in Innsbruck hab ich mein Herz lassen — er machte eine Pause, als ob er sich besänne — ja — und nicht nur mei Herz, sondern auch meine Ehr! Denn in Innsbruck isz Meisel geblieben, die sauberste Handschuhverkäuferin in der ganzen Stadt und mein Herzschatz dazu. Und die hat mein Wort gehabt daß ich sie zu meinem ehrlichen Weibe mach, und zwar bald, sehr bald, weiß schon nöthig war. Aber der Alte, hat davon nix hören wollen. Eine Herrische dürrt ihm nicht auf den Lantaler, beleib nicht, er duldt kein Stadtfräulein in seinen vier Wänden und wann ichs doch heirathen thät, so verschreibt ers Ganze der Tochter und gäb mir seinen Fluch

gegenüber benehmen, damit man in gebildeten Kreisen Oesterreichs einen Begriff davon bekommt, wie es mit der slovenischen Kultur bestellt ist.

Vor einigen Tagen erschien in der Laibacher Zeitung folgende Notiz:

(Turnfest zu Laibach.) Gestern fand hier ein Fest des hiesigen slovenischen Turnvereines statt, welches vom herrlichsten Sommerwetter begünstigt war. Etwa hundert Häuser waren besetzt. Die Stadt bot durch den Aufzug der Turner und den Andrang der Neugierigen ein bewegtes Bild. Auch von auswärts, von Gili, Görz, Trieste, Agram, ebenio aus der näheren Umgegend, hatten sich Gäste, zum großen Theile aus den Kreisen jüngerer Handwerker, eingefunden. Im Rosler Garten entwickelte sich ein fröhliches Leben, welches bis tief in die Nacht hinein sich in weiterer Umgebung laut vernehmbar machte. Der größte Theil der Gäste verließ Laibach mit dem Mitternachtszuge.

Diese Notiz, welche den Thatsachen gegenüber nicht nur vollkommen entsprechend, sondern offenbar sehr wohlwollend gehalten ist, gab dem russophilen Slov. Narod vorerst Anlaß, sich in folgender Weise darüber aufzuhalten:

Der neue Kurs unseres Amtesblattes. Der Skribent Heinrich Noe, der sich hinter dem Strohdackteur Bamberg verbirgt, skribelt heute über die allslovenische Festfeier in einer solch unverschämten und bühnischen Weise, daß es dem Menschen darob nur so ekelst. Das Laibacher Wochenblatt möge nur in Pension gehen, und der Preuze Heinrich Noe möge des ferneren die Aufgabe übernehmen, die urkomischen Slovenen Anastasius Grün zu verpöhlen und zu verhöhnen. Wenn Heinrich Noe glaubt, daß wir ihm seine ungekämmten Haare in Ruhe lassen werden, täuscht er sich bitter. Laibach ist nicht ein Marburg, wo jeder obscuriste deutsche Skribent auf den armen Slovenen spucken darf! Merkt euch das, ihr Herren!

Tags darauf veröffentlichte St. N. die gedachte Notiz, indem er dabei einzelne Stellen tendenziös fett druckte, so daß besonders der Satz von den jüngeren Handwerkern scharf hervortrat, und schrieb wörtlich dazu:

Das eingewanderte deutsche Reptil erfrecht sich also, in einem Blatte, welches den

als Erbschaft. Meiner Schwester Mann, dem Gampennüller, dem wärs ja schon recht gewesen und Wasser auf sei verschuldeten Mühl, aber: Zusamment mit! hab ich mir denkt, das faugt du pffsigier an. Und sey mich bin und schreib der Rest, wies ist und daß wir nur einfach warten müssen, bis der Alte die Augen zumacht — dann bin ich mein eigener Herr und kann thun und lassen, was ich will. Du lieber Gott, das war ja ganz vernünftig gedacht, aber die Rest — Rest. — Es blieb eine Weil still in der Hütte und nur etwas, wie ein verhaltenes Schluchzen drang hervor; dann sprach Stanzls rauhe Stimme weiter: Die Rest hats halt nicht abwarten können. Ich krieg eines Tages ein Zettel von der Frau Stanziger, das Burschel sei daud die Mutter — mei Rest — läg im Sterben.

Mänschenstill wars in der Stunde, nur ein Nachtvogel krächzte auf. Aus der finstern Hütte quoll ein gurgelnder Laut, ein schweres Athmen.

Ich bin nein nach Innsbruck, habz Burschel geholt und die Mutter begraben. Gogens Hansl hat mein Alter nix einzuwenden ghabt, wies ihn so dumm anschaut hat mit die floamwinzigen Neuglein. Die Großmagd hat schon grouwit mit Kindern umzugehen — aus ihrer Mädchenzeit — jetzt wars an altes Graffeswerk und die Häuserin vom Kuraten hat auch mit gholffen. Und so isz Hansl groß worden bei der Flasche und war grad 7 Jahr alt, wies den

keine Bewegung, kein Hauch; tiefe Stille, lautlose Vergemeinschaft ringsum.

Wöglich stand der Alte auf, fuhr sich einigemal mit der Hand über die Stirn und trat in die dunkle Hütte.

Wollen Sie schon schlafen gehen, Stanzl? fragte ich.

Nein, schlafen nicht; aber — er stockte ein wenig, ich kann den Vollmond nimmer recht vertragen, seit — es war halt aktrat also ein Abend — wollens die Gschicht hören, gnä Herr? Wunders ist grad nix dabei — wias halt schon oft vorkommt. Er sprach in kurzen abgerissenen Sätzen. Aber dann bleibens sein draußen im Mondschein und lassens mich nur hier im Finstern.

Ich hörte wie er sich auf die Bank zum Tisch setzte, mit der Hand auf der Tischplatte herum tappte, als ob er etwas suche und dann ein Streichholz an der Lederboje rieb, bis es aufleuchtete. Damit feste er seine Pfeife aufs Neue in Brand und begann:

Ich muß a bißl ausholen. S ist schon lange her und ich hab damals noch kein graues Haar ober meiner Schnauzn getragen. Ich war ein feicher Kerl, der Sohn vom Hofbauern und wann ich mit der Hand in den Sad nein glangt hab, hats immer drin klimpert. Sonntags, wann ich aufn Tanzboden kommen bin, haben die Dirndl gpißt, und keine hatt Ne in g sagt, wann ich sie zum Tanzen

latierlichen Adler an der Stirne trägt, sich über slovenische Sokolisten zu belustigen, als ob diese zum großen Theile aus Schuster- und Schneiderbuben sich rekrutierten! Es versteht sich von selbst, daß jeder letzte slovenische Sokolist erhaben ist über solche gassenbubenmäßigen Bemerkungen eines offiziellen Schreibergesellen, der sich an die Fintextrippen des Dispositionsfondes anklammert, und dem auch wir die unverdiente Ehre einer Antwort nicht erweisen wollten. Dem offiziellen Schreibergesellen sei nur gesagt, daß sich im Sokolzug am Sonntag soviel akademische Intelligenz befand, daß sie die ganze krainische Aristokratie nicht aufzuwogen haben würde, wenn wir in ergebener Erniedrigung annehmen, daß ein slovenischer Akademiker nur drei nemtschurische Grafen aufwiege.

Wie man der Deutschen Wacht aus Laibach gemeldet wird, wurde Herrn Nos am Tage nach dem Erscheinen des oben abgedruckten Festberichtes die Wohnung gekündigt. In der That, recht nette Zustände!

Ausfuhrverbot für Viehfutter.

Die Erlassung eines Ausfuhrverbotes für Viehfutter wird von offiziöser Seite als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Das Verbot soll im Einvernehmen zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung erlassen werden und sich hauptsächlich auf Heu, Stroh, sowie auf einige Nebenprodukte, wie Malzkeime und Kapsfuchen erstrecken. Dagegen soll die Ausfuhr von Mais, Gerste und Hafer auch fernerhin in unbeschränktem Umfange gestattet werden. Fragt man nach den Motiven eines solchen Verbotes, so sind dieselben allerdings einerseits in den österreichischen Verhältnissen gegeben, andererseits auch in dem in Deutschland bestehenden Futtermangel zu suchen. Die deutsche Regierung hat bekanntlich mit Rücksicht auf den Futtermangel in vielen Theilen des deutschen Reiches ein Ausfuhrverbot für Viehfutter erlassen. Angesichts des Futtermangels in Deutschland hat sich aber unsere auch sonst nicht unerhebliche Ausfuhr an Heu und Stroh über die Grenzen des deutschen Reiches sehr bedeutend gesteigert. Eine solche Erscheinung wäre bei einer allgemein reichen Futterernte oder doch wenigstens normalen Verhältnissen in Oesterreich undenklich.

Lantahlerbauern auf den neuen Freihof raus geführt haben. Jetzt war der Hof mein und ich hätte mit Resi heiraten können — ja freilich — so lang hats aber nicht warten können. Hab aber nit an Heiraten denkt und nur an mei Buabn, mei Hansl.

Ich sag Ihnen, gnä Herr, mei Hansl war aber auch ein Staatsbua. Gelbe Haar, blaue Augen, rothe Backen und a Grüabert drinn wie sei Mutter, selig und feste Knochen wie sei Vater. Die Buaben im Dori hat er ordentlich durch einander gewaltt, beim Raffn war er allemal voran und wann die Bande Soldaten gespielt hat, war er immer der Erste, immer Officier und alle Anderen die Smoanen. Erschirer Officier habens ihn a nur gheissen. Aber in der Schul war er auch immer der erschte Officier, hat glernt, daß ihm der Kopf graucht hat — ja mei Hansl sei Kopf, das war ein gheiss Kopfel. Und wie er aus der Schul kommen ist, hat er z Haus fest anpackt überall, hat mir gholfen am Acker und in der Scheuer, bei der Feldarbeit und im Stall. Wie zwei gute Kameraden haben flammen geschafft und glungen, gessen und trunken. Getrunken a! O du mei Hansl!

Wieder blieb es ein weissen still. Ueber den Mond strichen weiße Völkchen, die sein Licht zeitweilig dämpfen; ein kühles Lüftchen erhob sich und hüllte mich fester in meinen Wittermantel.

(Schluß folgt.)

Nun aber herrscht auch in mehreren Gebieten Oesterreichs Mangel an Viehfutter. Es ist erinnerlich, daß dieser Umstand auch in der letzten Session des Staatseisenbahnrathees zur Sprache kam und daß der Handelsminister sich veranlaßt gesehen hat, an die Eisenbahnverwaltungen einen Erlaß zu richten, welcher die Gewährung von Erleichterungen für die Zufuhr von Viehfutter in die mangelleidenden Gebiete betrifft.

Zunächst wurden die landwirtschaftlichen Vereinigungen um ihre Meinung befragt. Von denselben haben sich drei, nämlich die Landwirtschafts-Gesellschaften in Niederösterreich, Galizien und der Bukowina, gegen die Erlassung eines solchen Verbotes ausgesprochen. Die erstere hat die Motive, auf welche sich ihr Beschluß stützt, in einer besonderen Eingabe dem Ackerbauministerium unterbreitet. In derselben wird hervorgehoben, daß an der am 10. d. abgehaltenen Sitzung des Centralausschusses Landwirte aus allen Theilen Niederösterreichs theilgenommen haben, welche die einzelnen Theile dieses Kronlandes genau kennen. Aus der Discussion konnte ein genaues Bild über die diesjährige zu erhoffende Ernte und der Futterpflanzen gewonnen werden. Die Eingabe erklärte, daß nur in einzelnen kleinen Landtheilen eine mindere Futterernte wird constatirt werden können, im großen Ganzen sei die Aussicht auf eine reiche Ernte und kein Ausfall zu erwarten, so daß die Bedürfnisse nicht nur gedeckt, sondern auch ein Export nothwendig sein wird. Schließlich macht die Eingabe noch darauf aufmerksam, daß in letzter Zeit die Preise für Futter nicht gestiegen seien, deshalb die Erlassung eines Ausfuhrverbotes nicht gerechtfertigt erscheine. Für die Erlassung des Verbotes stimmten im Centralausschusse die Vertreter aus dem Viertel ober dem Wienerwald. Die Majorität, bestehend aus dem Vertreter aus dem Viertel unter dem Manhartsberg dem Viertel unter dem Wienerwald und ein Vertreter aus dem Viertel ober dem Wienerwald stimmten gegen die Maßregel der Erlassung eines Ausfuhrverbotes. Allerdings läßt sich aber auf der anderen Seite nicht leugnen, daß auch viele Bedenken gegen das geplante Ausfuhrverbot bestehen. In manchen Provinzen, besonders aber in Niederösterreich, existieren große Mengen Viehfutter, von denen ganz gut ein Theil an das Ausland abgegeben werden könnte. Zweifelloos wird das Verbot auch auf unsere Eisenbahneinnahmen sehr deprimierend wirken.

Aus Stadt und Land.

Gilli, am 15. Juli 1893.

Die Gäste des Parteitages. Gemäß unserer Bitte um ergänzende Mittheilungen über die Theilnahme am Giller Parteitage wird uns aus Pettau gemeldet, daß außer dem Bürgermeister-Stellvertreter, Herrn Dr. von Fichtenau noch vierzehn Herren aus Pettau anwesend waren. (Im Berichte über den Fest-Sommers wurde irrthümlich Herr Schulsink als Bürgermeister-Stellvertreter angeführt.) — Aus Weitenstein waren erschienen: Eduard Mulley (Gewerke), Anton Fallin (k. k. Postmeister), Franz Hofbauer (Bürger), Anton Lotter (Bürger), Alois Fichler (Bürgermeister), Josef Putznigg (Gasthofbesitzer) und Franz Findenigg (Kleidermacher.) — Weitere Mittheilungen über die Vertreter der einzelnen Städte, Märkte und Orte die beim Parteitag theilgenommen haben, sind der Deutschen Wacht sehr willkommen.

Ein Erfolg der Deutschen Wacht.

Eine gewaltige Seeschlange des oberen Samnithales wurde Dank dem Einflusse der Deutschen Wacht glücklich erlegt. Unseren Lesern ist bekannt, daß man an der Station Nizdorf, dem Ausgange der Touren in das obere Samnthal, ein den Anforderungen der Neuzeit entsprechen-

des Gasthaus mit deutscher Bedienung plante, daß aber trotz der Vollendung dieses Hauses die Eröffnung durch 16 Monate verweigert wurde. Die Gründe dafür wollen wir hier, um nicht eine Veranlassung der bei unserem Blatte so beliebten Beschlagnahme zu geben, lieber verschweigen. Erst der in Nr. 17. unserer Südmart (1893) im Aufsatze zur Hebung des Fremdenverkehrs im oberen Samnthal enthaltenen Apell an Se. Excellenz den Herrn Statthalter, Freiherrn v. Kübeck brachte die günstige Erledigung dieser Angelegenheit. Die feierliche Eröffnung dieses Hauses, dessen Bau auch von der slovenischen Bevölkerung des Samnithales mit Freude begrüßt wurde, steht nahe bevor, und damit wird den Besuchern des oberen Samnithales und der freundlichen Umgebung von Nizdorf selbst ein angenehmes Standquartier geschaffen. Für die Hebung des Fremdenverkehrs im Samnthal ist dies ein wichtiges Ereignis.

Personalnachrichten. Unser Reichsrathsabgeordneter, Herr Dr. R. Foregger trifft mit seiner Familie heute Nacht zum Sommeraufenthalt in Gills ein. — Der auch als Kupferstecher bekannte Maler, Herr Prof. Michalek, weilt jüngst in Gills ein, um ein Porträtbildnis der Frau Gräfin Sermage anzufertigen. — Am 18. Juli trifft Herr Hofrath Klein vom Handelsministerium dienstlich in Gills ein.

Vom Gymnasium. Als Gymnasiallehrer in Gills wurden nachstehende Supplenten ernannt: Karl Duffel vom Gymnasium im II. Bezirke in Wien, Otto Eichler vom I. Staatsgymnasium in Graz, Eduard Brechtel vom Städtischen Gymnasium in Moll und Dr. Hugo Wertheim von der Staatsrealschule in Graz. Die Genannten treten an die Stellen der von Gills scheidenden Professoren Michel Knittel, Anton Bischof, Dr. Alexander Sturm und Dr. Andreas Bretschko. — Das von Herrn Schulrath Peter Koncniß soạn herausgegebene Programm des Staatsgymnasiums enthält eine lateinische und eine deutsche Abhandlung von Dr. J. Simon.

Im Institute Haussenbüchel fand am Mittwoch früh um 9 Uhr die Schulschlußfeier statt. Zahlreiche Mütter der Schülerinnen hatten sich zu dieser Feier eingefunden. Außerdem bemerkten wir als Ehrengäste Herrn Dr. Stepišnegg, Herrn Oberpostverwalter Dr. Sartori, Herrn Major Haas, Frau Bezirkshauptmann Dr. Wagner, Frau Statthaltereirath Schiefler, Frau Schulrath Koncniß und außerdem noch viele ehemalige Schülerinnen des Instituts Haussenbüchel. Die kleinste von allen Töchtern, Jenny Arlt eröffnete die Vorträge mit einer gereimten Ansprache unter dem glänzenden Beifall der Zuhörer. Deutsche und französische Gedichte, die ersten von den Schülerinnen Brunner, Bretschko, Wagner und Nowak, die letzteren von Almoschener und Rakusch vorgetragen, reichten sich an. Unter der Clavierbegleitung der abgehenden Schülerin Ploner wurde sodann von einem Chore frischer, sympathisch klingender Mädchenstimmen ein Frühlingslied gesungen. Wiederum folgten deutsche Vorträge (der Schülerinnen Kutterer und Terpolitz) und Victor Hugos La charité von der Schülerin Stepišnegg. Die letztgenannte sprach auch in sehr geläufiger und fehlerfreier Art ein deutsches Dankwort an die Lehrkräfte im Namen der abgehenden Schülerinnen. Wir erwähnen noch einen Vocal-Chor von Franz Schubert und den Monolog Wilhelm Tell, gesprochen von der Schülerin Hummer. Den Schluß der Vortragsordnung bildete ein Dreieck: Kunst, Wissenschaft und Religion, verkörpert durch die Schülerinnen Breslauer, Fehleisen und Haussenbüchel. Die Institutsvorleserin, Fräulein Emilie Haussenbüchel hielt eine von inniger Herzenswärme getragene Ansprache an die Ehrengäste und Schülerinnen, worin sie für die

Unterstützung der Anstalt nicht nur der Bürgerschaft von Cilli, sondern auch dem hohen Landesauschusse dankte und der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß ihre Zöglinge nicht zu emancipierten Jungfrauen, sondern zu echten, treuen deutschen Hausfrauen erzogen werden. Soweit die Schülerinnen nicht durch Befangenheit beeinträchtigt waren, kamen ihre Vorträge fehlerfrei zur Geltung, nur muß die Thatsache festgestellt werden, daß die französischen Gedichte nicht nur verhältnismäßig, sondern thatsächlich besser gesprochen wurden, als die deutschen. — Eine wahre Herzensfreude konnten alle Sachverständigen an der Ausstellung der Handarbeiten, Zeichnungen und Schriften haben, welche durchwegs tadellose Ausführung und sehr geschmackvolle Anordnung aufwiesen. Besonders erwähnenswert sind die von den höheren Klassen hergestellten Weiß- und Seidenstickereien. Auch glauben wir ein nicht zu unterschätzendes Talent für Blumenmalerei entdeckt zu haben, und es soll uns nicht wundern, wenn der Name Stepišnegg als der einer geachteten Blumenmalerin noch in den Kunstzeitschriften genannt wird. Wo sich keine ausgesprochene künstlerische Begabung kundgibt, machen sowohl die landschaftlichen als ornamentalen Zeichnungen den Eindruck großer Sorgfalt und Sauberkeit, und das ist ohne Zweifel ein Beweis für den guten Geist der im Institute Haussenbüchl herrscht.

Musikverein Cilli. Das Schuljahr der Musikvereinschule fand am Sonntag den 9. Juli mit dem Schülerconcerte einen in jeder Beziehung würdigen Abschluß. Die überaus rege Theilnahme zeigte, daß das Interesse für den Musikverein und dessen Schule in erfreulichen Zunehmen sei. Wenige Vereinsconcerte können sich eines solchen Besuches rühmen. Daß mit dem Beifall nicht getarnt wurde, ist selbstverständlich. Und die jungen Musikanten verdienten ihn mit vollem Rechte. Die Leistungen der Klavierpielerinnen Fräulein V. Ploner, J. Stepišnegg, und der Violinisten Eward und Arnold Reitter, Ploy und Windbichler übersteigen bereits das Schülerhafte. Wir sind nämlich im Zweifel, sollen wir die außerordentliche Fertigkeit des Fräulein J. Stepišnegg, oder die überraschende, fesselnde Vortragsweise des Fräulein V. Ploner mehr bewundern. Das Pianofortstück von Gung für 4 Violinen mit Clavier gab den Brüdern Reitter, Ploy und Windbichler reichlich Gelegenheit, ihre bedeutenden Fortschritte sowohl in der Bewältigung der technischen Schwierigkeiten, als auch im Zusammenpiel und Vortrag zu zeigen. Fr. Ploner unterstützte mit tadelloser Clavierbegleitung diese gelungene Concertnummer. In Fräulein Paula Fehleisen lernten wir eine Clavierpädagogin kennen, die nebst fehlerlosen Spiel Zartheit und tiefes Gefühl bekennt. „Wie die Nachtigall singt“ war ein überaus fein ausgeführtes Cabinetstück. In ebenderselben Weise vollführte diese Schülerin die Begleitung des Violinists des G. Stiger, welcher in der Vortragsnummer „Lied ohne Worte“ von Hauser durch sein reines Spiel in den höheren Lagen und durch kräftigen Strich begründete Hoffnung besonderer Tüchtigkeit gab. Das Terzett aus dem Freischütz brachten die Violinisten Stiger, Diernayr und Valentinič ebenfalls in musterhafter Weise zum Vortrage. Ein Violinist, welchem beim fortgesetztem Eifer eine musikalische Zukunft sicher ist, ist jedenfalls Diernayr, der im Violinquartette von Bohne die Führung hatte; der zweite Theil jedoch schien die Spieler schon ermattet zu haben. Auch die Vorträge der Schülerinnen Ornič, Knitl, Rakusj und Grigaj wurden mit Beifall ausgezeichnet. Recht wacker kam der Choral zur Aufführung: Das ist der Tag, den Gott gemacht. Der Inspector der Musikschule, Herr Dr. Stepišnegg sprach nach der Beendigung der Vorträge Worte der Anerkennung und des Dankes sowohl den Lehrern Diehl und Fische, als auch den Schülern und forderte letztere auf, in gleichem Eifer und mit gleicher Lust und Ausdauer die

Musik zu pflegen, damit auch andere von dem guten Beispiele angezogen würden und sich die Schülerzahl im nächsten Jahre ebenso, wie im abgelaufenen Schuljahre in erfreulicher Weise steigern. Auch dem Zuhörern dankte Herr Dr. Stepišnegg für das so reichliche Erscheinen bei dem Concerte und stellte die Bitte, man möge dem Vereine auch fernerhin reges Interesse und sowohl in moralischer als auch in materieller Beziehung Unterstützung zuwenden. Wir beglückwünschten den Verein aufrichtig zu diesem Erfolge und hoffen, daß durch er recht zahlreichen Beitritt von unterstützenden Mitgliedern immer mehr und mehr erstarke und gedeihe. — 1. —

Der hiesigen Gremiums-Handelschule wurde über Ansuchen der Verwaltung vom Unterrichtsministerium eine Jahresunterstützung von 400 Gulden bewilligt.

Der Cillier Erbkaiser ist der Titel einer umfangreichen Abhandlung, welche der unjener Lesern wohlbekannte Professor Andreas Gubo im Jahresberichte des Staatsgymnasiums zu Graz veröffentlicht hat. Wir kommen selbstverständlich auf diese Arbeit noch ausführlich zurück.

Wegwechsel. Das Gut Weshigrad ist dieser Tage durch Kauf in das Eigentum des Wiener Bauunternehmers Herrn Josef Sucharipa übergegangen. Der bisherige Besitzer war Herr Enrico Jechel.

Ein Billardball gestohlen. Im Kaffeehaus des Herrn Salsbaur wurde am 12. d. M. vormittags ein Billardball Werth 17 Gulden von einem Manne, der durch eine kurze Zeit als Gast im Kaffeehaus verweilte, gestohlen. Der Dieb wurde in der Person des nach Schönstein zuständigen Johann Paleje, (ehemals Diurnist und ein eigenthumsgefährlicher Vagant) von der Polizei ausfindig gemacht und von der k. k. Gendarmerie am 13. d. M. in Tüffer verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Eisenbahnunfall. Am 10. d. M. wurde auf der Eisenbahnstrecke Cilli-Wöllan bei der Straßenübergangsstelle in Lehnob die Grundbesitzerin Margarethe Roiz von einer Maschine überfahren und sofort getödtet.

Wöllan. (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Seit Kurzem befindet sich in Wöllan ein Stationschef, der seine Thätigkeit auch darin zu erblicken meint, uns Deutschen im Schallhale wo nur möglich, Krügel unter die Füße werfen zu müssen und seine nationalen Wühlereien wirklich schwunghaft betreibt. Er veranstaltete am 5. Juli, am Feste des Cyrill und Method, ein Schulfest. Es sollten bei demselben Bücher, enthaltend das Leben und Wirken der beiden Slaven-Apostel, unter die Kinder verteilt werden, kurz das ganze sollte ein Demonstrationsfest werden. Allein der Herr Oberlehrer von Wöllan war Mann genug, die Kinder zu diesem Feste nicht beizugeben. Daß dieß die Wuth des Herrn Chefs nur steigerte, ist selbstverständlich. Am Tage der Eröffnung des slovenischen Lesevereines ließ er denn auch in zündenden Reden seinen Eifer und seine Galle über die Deutschen speien; der Wortlaut ist derart, daß er hier nicht wiedergegeben werden kann. Daß der Nachwächter die Stunden, dem alten Brauche gemäß, in deutscher Sprache verbringt, dies ist ihm ein gewaltiger Stein des Anstoßes. Er fiel denn auch einmal über denselben her, ihn anschreiend, wie er sich erschrecken könne, hier auf slovenischer Erde, dem angestammten Boden der slovenischen Väter, in deutscher Sprache herumzuplappen. Daß der Stationschef auf eine deutsche Ansprache oder auf einen deutschen Gruß entweder gar nicht oder slovenisch antwortet, daß man in der Regel die Fahrkarten nur windisch verlangen muß, um nicht angeschauzt zu werden, ist eine hier bekannte Thatsache. Wie der bekannte Agitator, Herr Lipold, das Schallthal verließ, glaubten wir, nun sei wieder einmal Ruhe vor diesen Hegern, doch eitle Hoffnung. Der Chef ist ein würdiger Vertreter dieser Gesellschaft. Es wäre unser Thal der löblichen Südbahn zu großem Danke verpflichtet, wenn sie diesem nationalen Heger ein anderes Feld seiner Thätigkeit anwiese.

Schönstein. Der Landtagsabgeordnete Dr. Starckel gab kürzlich unter großem Beifall seinen Rechenschaftsbericht; er erhielt den Ausdruck des Dankes und des vollen Vertrauens.

Licht-nwald. (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Es besteht in Licht-nwald der sonst nur mehr in den Bauernhöfen übliche Gebrauch, bei kirchlichen Festen und Namensfesten der Heiligen mit Böllern zu schießen. Zu diesen besonders gefeierten Heiligen sind nun in letzter Zeit noch zwei neue dazugekommen. Wenn man sich am Schießen, das jedenfalls Gefahren in sich schließt, Gefallen findet, so sollte man es doch nicht in die Nacht und in die ersten Morgenstunden verlegen. Wie kommen die einzelnen Familien dazu, daß ihre Kinder durch Schüsse aus dem Schlafe aufgeschreckt werden dürfen und die Eltern selbst in ihrer Nachtruhe gestört werden? Singende Burtschen werden durch Polizei und Gendarmerie verfolgt, verhaftet und wegen nächtlicher Ruhestörung abgestraft und hier gestraft man amtlich einen viel größeren Värm. Wir erwarten bestimmt, daß derlei in Zukunft abgestellt werde. Der Markt soll doch nicht ganz zum Dorfe herabsinken!

Rann. (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Am Petri- und Paulitage unternahm unsere Sängereine außerordentlich gelungenen Ausflug nach Schubeleuz, woselbst im von jeher stammendeutschen Gasthause Janschitsch bei Vieder- und Bockerklang die Stunden nur zu rasch verrannen. In der angenehmsten Stimmung traten die Ausflügler, 50 an der Zahl, die Heimfahrt an. — Ein wendischer Geschichtserfinder in Gurkfeld hat sich bemüht, sich mit Bezug auf unseren letzten Ausflug zum Grabe unseres Freiheitskämpfers Anastasius Grün zu schreiben: Wenn die Sänger gewußt hätten, welche Thaten dieser Dichter verübte, hätten sie an seinem Grabe nicht gesungen. — Es fragt sich hiebei nur, ob wir mehr die Dummheit oder die Niedrigkeit dieser Aeußerung des Geistesheros bewundern sollen. Ein deutsch-geschriebenes Wendenblatt hat in Rann einen genialen Berichterstatter gefunden. Er war auf Schuster-Kappen hieher gekommen, erhielt aus Armherzigkeit eine Stelle als Abschreiber und eine Küche als Wohnung zugewiesen. In dieser heiligen Halle entkanden die „geistsprihenden“ Berichte aus Rann. Ob es ein zweites Blatt gibt, das sich zur Ablagerung von so viel Schmutz herbeiläße?

Sauerbrunn. (Eigenbericht der Deutschen Wacht.) Vor kurzem waren im Keller des Matthäus Löschnigg in Sauerbrunn dessen Schwiegervater Anton Ogrisegg und der Lohndiener Georg Donner mit Abschänken von Spiritus beschäftigt, wobei durch unvorsichtige Handhabung mit dem Ruche sich der Spiritus entzündete und ein Kellerbrand entstand. Die Kleider des Georg Donner fingen Feuer, und er erlitt so schwere Brandwunden, daß er nach Ueberführung in das Gipselapital daselbst starb. Der Brand wurde unter werththätiger Beihilfe der Ortsbewohner durch lustidliche Abschließung der Kellerfenster erstickt. Im Keller befanden sich zwei Fässer Sluowis, ein Faß Spiritus zwei Fässer Wein, zwei Fässer Apfelsaft und 4 Kübel Schweinefett.

Svoji k svojim. In den letzten Wochen haben abermals zwei untersteirische Geschäftsleute — in Fribau und Lutzenberg — welche auf slavisch nationaler Basis die Gründung ihrer Geschäfte vollzogen hatten, den Concurs anmelden müssen. Ein Dritter, vorher fallit Gewordener, wurde dieser Tage wegen Betrug mit einer mehrmonatlichen Freiheitsstrafe belegt.

Dem Herrn Fürstbischof von Marburg gefällt es, sich eine Dienerschaft zu halten, die der deutschen Sprache so wenig kundig ist, daß bei ihm vorkommende deutsche Besuche kaum im Stande sind, sich mit den Deuten zu verständigen. Diese ansehnliche und unbedeutende Angelegenheit hat einen slavisch nationalen Hintergrund, der in Marburg nicht mit Unrecht sehr mißbilligt wird.

Pettau. Der Grundbesitzer Franz Schumenjak aus Polanzen bei Pettau beschuldete den Alois Krall fälschlich des Diebstahls. Aus Rache verlegte nun dieser dem Schumenjak, als er arglos auf der Straße gieng, mit einer Erdbühne meuchlings mehrere Schläge auf den Kopf, so daß er bewußtlos zu Boden sank, trotz ärztlicher Hilfe nicht mehr zum Bewußtsein gelangte und starb.

Ein heirisches Nationalfest. Am 31. Juli d. J. vollendet unser heimischer Dichter P. R. Mossegger das fünfzigste Jahr seines thätigen, inhaltvollen Lebens. Aus diesem freudigen Anlasse haben sich einige Freunde und Verehrer des berühmten und herzlich geliebten Heimatensohns zusammengethan, um ein auf den 8. September d. J. anberaumtes heirisches Nationalfest ins Werk zu setzen, dessen Schauplatz eine malerisch gelegene Hochfläche in der Nähe Mürzschlags sein soll, und bei welchem sich Alles vereinen wird, was an Tracht und Sitte, an Sang und Klang in unserer Alpenmark daheim ist. Mossegger wird diesen Foll der Dankbarkeit, Liebe und Verehrung für sein hochsinniges Schaffen gewiß erhabenen Herzens entgegennehmen, schrieb er doch selbst im Jahre 1889 an einen seiner bewährtesten Freunde:

Wenn ich den fünfzigsten Geburtstag erlebe und meine Landsleute wollen diesen Gedächtnistag meiner rühmlichen Bestrebungen bezeugen, dann will ich nicht dagegen sein, sondern in Demuth die freundliche Last ertragen. Dann soll der Tag aber nicht sowohl meinen eigenen persönlichen Ehren geweiht sein, er soll vielmehr ein Ehrentag für unser über Alles geliebtes Heimatland werden. Denn meine geringe Kraft, ich verbanke sie dem Boden der Heimat und ich weihete sie meinem Volke wieder. Das Glück der Heimat ist mein Glück, die Ehren meines Volkes sind meine Ehren, darum müßt Ihr, um mich zu erfreuen, die Steiermark auf den Festaltar stellen und nicht mich. Ich will beschreiben auf des Altars unterster Stufe stehen.

Diesen schönen Worten gemäß soll das geplante Unternehmen zur Ausführung gelangen und dem Dichter für manch herbe Bitternis eine Genugthuung sein, die all die tiefen Schatten, so des Ruhmes Licht zeugt, wenigstens für die allernächste Zukunft bannen und dem Gefeierten kundthun wird, wie sehr ihn sein dankerfülltes Heimatland, dem er ja mit all seinem Sang und Sein angehört, ins Herz geschlossen hat.

Landesfesterbericht. Mit Genehmigung des hohen k. k. Ackerbau-Ministeriums und im Einvernehmen mit dem k. k. Staatskassen-Depot, Commando werden die Prämierungen für 1893 wie folgt stattfinden: Im I. Zuchtgebiete: Rottenmann am 21., Schlading am 22., Schöber am 24. August. Im II. Zuchtgebiete: Mooskirchen am 26., Fürstenfeld am 30., Gnas am 31. August. St. Leonhard W. B. am 12. September. Im III. Zuchtgebiete: St. Marein b/E. am 18., Salschenfeld am 19. September. Im IV. Zuchtgebiete: Luttenberg am 9., Pettau am 11. September.

Gemeinde- und Ortschaftenverzeichnis des Herzogthums Steiermark. Wir machen Gemeinden, Pfarrämter Körperschaften und Vereine aufmerksam, daß dieses Verzeichnis, welches vom steiermärk. Landes-Ausschusse herausgegeben wurde, um den Selbstkostenpreis von 1 fl. 80 kr. bei der Landes-Hilfsämter-Direction in Graz käuflich ist.

Bäder- und Sommerfrischen. Rohitsch-Sauerbrunn bis 10. Juli 1914, Neuhaus bis 4. Juli 389, Römerbad bis 7. Juli 443 Personen.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 18. Juli: Fürstenfeld, Wochenmarkt für Getreide und andere landwirtschaftliche Produkte. — St. Lorenzen, (Bez. Murau) B. — Am 19. Juli: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Loden- und Koflenmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Bruck a. d. M., B. — St. Marein, (Bez. Murau) Z. u. B. — Pettau, Wochenmarkt. — Pöllau, (Bez. Neu-

markt) B. Am 20. Juli: Graz, Hornviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Ansfels, Z. u. B. — St. Margarethen am Draufelde (Bez. Marburg) Z. u. B. — St. Margarethen a. d. Böhmig, (Bez. Marburg.) Z. u. B. — St. Margarethen a. d. Raab (Bez. Gleisdorf) Z. u. B. — Waltersdorf, (Bez. Hartberg.) Z. u. B. — Weitenstein, (Bez. Gonobitz.) Z. u. B. — Wenigzell, (Bez. Borau.) Z. — Rann, (Bez. Pettau.) Schweinemarkt. Am 21. Juli: Graz, Stroh- und Viehmarkt nächst dem Schlachthause. — Fautsch, (Bez. Drauzburg.) Z. u. B. — Pettau, Wochenmarkt. Am 22. Juli: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Loden- und Koflenmarkt am Gries-, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Eibiswald, Krämer. u. B. — St. Georgen, (Bez. Judenburg.) Z. u. B. — Großsteinbach, (Bez. Fürstenfeld.) Z. — St. Helena, (Bez. St. Marein.) Z. u. B. — St. Hermagor, (Bez. Köstlich.) Z. u. B. — St. Kathrein am Hauenstein, (Bez. Borau.) Z. — Köflach (Bez. Voitsberg.) Krämer. — St. Magdalensvorstadt in Marburg, B. — Witterndorf, (Bez. Aussee.) Z. — Oberwölz, Z. u. B. — Tragöß, (Bez. Bruck a. d. M.) Z. — Wilton, Z. u. B.

Vereinsnachrichten.

Radfahrer-Verein. Sonntag, den 16. Juli veranstaltet der hiesige, stramme Radfahrer-Verein ein großes internes Rennen über die Strecke von 30 Kilometer an der Reichstraße Cilli-Gonobitz. Gestartet wird pünktlich 3 Uhr nachmittags bei Erjaus, woselbst sich auch das Ziel befindet. Dieses Rennen wird sich bedeutend interessanter gestalten als im vergangenen Jahre, da der Verein in dieser Zeit viele Mitglieder gewonnen hat, von welchen eine ziemliche Anzahl am Start erscheinen wird. Auch ist es gelungen, die Musikkapelle des Just.-Reg. Freiherr von Ruhn Nr. 17 für dieses Fest, sowie zu einem Abendconcerte im Gasthof zum goldenen Löwen zu gewinnen, um den sportfreundlichen Bewohnern der Stadt Cilli und Umgebung einige genussreiche Stunden zu bereiten, so daß der Radfahrerverein bestimmt auf einen zahlreichen Besuch dieses sportlichen Ereignisses hoffen darf, wozu wir ihm das beste Gelingen wünschen. Bei ungünstiger Witterung findet nur das Concert abends 8 Uhr im Gasthof zum goldenen Löwen statt.

Der Cillier Schützenverein gibt hiemit den Schützen bekannt, daß Montag den 17. d. M. 8 Uhr abends im Gasthof zum goldenen Löwen eine Versammlung behufs Neuwahl des Schützenausschusses statt findet. Die Herrn Schützen werden freundlichst ersucht, im Interesse des Vereines und der Geselligkeit recht zahlreich zu erscheinen. Der Beitritt neuer Mitglieder wäre sehr erwünscht.

Der Gauturnrath hat in seiner Sitzung vom 16. Juni den I. Turnwart des Cillier Turnvereines Wilhelm Clementschitsch zum Bezirksturnwart des neunten Bezirkes (Cilli, Marburg, Pettau, Windisch-Feistritz) ernannt.

Der Gesangsverein Favoriten in Wien, veranstaltete am 4. d. M. in St. S. Garten am Rudolfsbühl eine Sommerliedertafel, bei welcher über 1000 Personen anwesend waren. Unter Anderem kam auch ein neuer Chor-Wahlpruch der Deutschen von Anton Kromer zur ersten Aufführung, welcher stürmisch zur Wiederholung verlangt wurde und allseits eine begeisterte Aufnahme fand. Dieser Chor wird nächstens im Druck erscheinen und verdient wegen seines fertigen Textes und der markigen Vertonung in den weitesten Kreisen des Deutschen Volkes bekannt gemacht zu werden. — Hier eine Textprobe:

Hast du dem Vied der alten Eichen
Mein deutsches Volk nicht oft geträumt,

Wenn ihre Krone sondergleichen,
Geheimnisvoll zum Himmel raucht
Dann beten sie wie alte Helben;
Wir wollen stark und trugig sein!
Hergott, Du Meister aller Welten
Wir zittern nur vor Dir allein!

Zermischtes.

Einen neuen Sprengstoff beabsichtigt das Aerar nächstens in den Handel zu bringen. Es sind dies Patronen, deren Wirkung bedeutend stärker sein wird, als die anderer nicht ärarischer Sprengpräparate.

Internationale Ausstellung in Madrid. Die Grazer Handels- und Gewerbekammer sendet der Deutschen Wacht folgende Kundmachung: Nach einer Mitteilung des des k. und k. Ministeriums des Aeußern hat die spanische Regierung dem D. Edmund Greiner die Concession zur Veranstaltung einer internationalen Industrie-Ausstellung im Jahre 1894 in Madrid ertheilt und demselben zu diesem Zwecke den Palast der schönen Künste überlassen. Die Ausstellung steht unter dem Schutze der Königin-Regentin von Spanien und wird in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober 1894 stattfinden. Dem Concessionär wurde eine Reihe von Zoll- und anderweitigen Begünstigungen gewährt, im Uebrigen ist das Unternehmen jedoch ein privates. Die Räume der Ausstellung werden zur effektiven Niederlage der zollpflichtigen Waren dienen, für welche letztere nur, wenn sie in Spanien bleiben, Eingangszölle zu entrichten sind. Zur Orientierung der geschäftlichen Kreise diene, daß unsere Regierung angesichts der beträchtlichen Opfer, welche aus Staatsmitteln für unsere Theilnehmung an der Weltausstellung 1893 in Chicago noch in Aussicht genommen sind, eine staatliche finanzielle Unterstützung der österreichischen Theilnehmung in Madrid nicht in Aussicht genommen hat. Nähere Auskunft ertheilt die Grazer Handels- und Gewerbekammer (Hauptplatz 14 II. Stock.)

Nachtrag.

Der Schulschluss an der kaufmännischen Fortbildungsschule des Handelsgremiums in Cilli mit der Bertheilung der Zeugnisse, findet am Sonntag den 16. Juli d. J. um 2 Uhr nachmittags im Zeichenjaale der Landeshürgerschule statt.

Eingefendet.

Die Annoncenvermittlung wurde in Folge der hohen Obitmospheie auch bei uns eingestellt. Versuche mit den verschiedensten in- und ausländischen Annoncenbüros führten uns auf Mitterst von Johann Krenn, Graz, Schillerstraße 14, der von Allen, zu diesem Zwecke am Meisten conveniente. Dieser ist ohne Bezeichnung von Personal schnell bereit, erlegt bei etwas Ablagerung wirklich guten, echten Most und wird auch von meinem Personale mit Vorliebe getrunken. Aus diesem Grunde empfehle ich Mitterst den heirischen Landwirten aufs Beste.
R. Zoller, Berwalter, Gut Reinhofer, Krieglach.

Der Postdampfer **Noordland** der Ned Star Linie in Antwerpen, ist laut Telegramm am 11. Juli wohlbehalten in New York angekommen.

Tinct. capsici compos. (Pain-Expeller).

bereitet in Richters Apotheke, Prag,
allgemein bekannte, schmerzstillende
Einreibung, ist zum Preise von
fl. 1.20, 70 und 40 fr. die Flasche
in den meisten Apotheken erhält-
lich. Beim Einkauf sei man recht
vorsichtig und nehme nur Flaschen
mit der Aufschrift „Anker“
als echt an. — Central-Verband:
Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.



G. Schmidl & Co., Cilli,

empfehlen zu jeder Saison ihr gut
assortirtes Lager von

**Tuch-, Current-, Manu-
factur-, Leinen-, Wirk-,
Kurz- und Modewaren,**

sowie

Nähmaschinen u. Bicycle



in grösster Auswahl, bestes Fabrikat, zu sehr billigen Preisen.

Auswärtige Commissionen werden prompt effectuirt und auf Wunsch Muster von sämtlichen Artikeln verabfolgt oder eingesandt.

Nähmaschinen u. Bicycle gegen monatliche Ratenzahlung.

Nähmaschinen- und Bicycle-Reparaturen
werden von uns übernommen und durch unseren eigenen
Mechaniker schnell, billig und bestens besorgt.

368-38

2 goldene, 13 silberne
Medaillen



9 Ehren- und
Anerkennungs-Diplome

Kwizda's Restitutionsfluid

Waschwasser für Pferde.

Preis einer Flasche 3. W. fl. 1.40.

Seit 30 Jahren in Hof-Marställen, in den grösseren Stallungen des Militärs und Civils im Gebrauch, zur Stärkung vor und Widerkräftigung nach grossen Strapazen, bei Verrenkungen, Verstauchungen, Zerrtheit der Sehnen etc., befähigt das Pferd zu hervorragenden Leistungen im Training.

Zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

Man achte gefälligst auf obige Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Kwizda's Restitutionsfluid.

1/c

HAUPT-DEPOT:

165-15

Franz Joh. Kwizda,

k. u. k. österr. u. kön. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker Kornburg bei Wien.

Man verlange
etots aus-
drücklich:

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleisch-
brühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüse-,
Saucen und Fleischspeisen jeder Art.

Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.

Als Bürgschaft für die Echtheit

und Güte achte man besonders auf

den Namenszug des Erfinders

J. Liebig

in
blauer
Schrift.

58-12

Heinrich Reppitsch

Zengschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 302-28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen,
Gitterthüren und Geländer, Ornamente und
Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grab-
gitter, Heu- und Weinpresse, Tiefbrunnen,
Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.

Tiroler Loden

für Herren und Damen echt von

Innsbruck — **RUDOLF BAUR** — Rudolfstr. 4

Fertige Havelocks, Wettermäntel, Joppen, Hute etc. 505-10

Im Institut Haussenbüchl

findet am 12. d. M. um 9 Uhr die **Schulschluss-Feier** statt,
wozu Alle, die ein Interesse daran haben, freundlichst einge-
laden werden. Zeichnungen, Schönschriften und Arbeiten liegen
zur Besichtigung auf.

692-2

Die Vorsteherin.

Zubereitet von

G. PICCOLI, Apotheker in Laibach.



Eisenhaltiger Wein. Dieser Wein enthält ein
von dem schwächsten Magen leicht verdauliches Eisen-
präparat, weshalb er für blutarme Personen, sowie auch
für solche, welche infolge von Krankheiten geschwächt
sind, von ausgezeichneter Wirkung ist.

Man wird ihn daher den Müttern, denen an der
Gesundheit ihrer Kinder viel gelegen ist, nie genug
anempfehlen. Blasse, schwächliche und kränzlich aus-
sehende Kinder sind infolge ihrer Blutarmuth umso-
mehr allen Krankheiten der Jugend ausgesetzt und

unterliegen diesen, oder überwinden dieselben mit mehr Schwierigkeiten
als die gesunden und kräftigen.

Bei Gebrauch dieses Weines stärkt sich der Magen, der Appetit nimmt
zu, man verdaut leicht, es vermehrt sich das zu unserer Nahrung so sehr
nützliche Blut und es gibt die den Gesunden eigene frische Farbe wieder.

Preis einer Flasche fl. 1.—, grössere Flaschen fl. 1.50.

Auswärtige Aufträge werden umgehend gegen Nachnahme
des Betrages effectuirt. A 675-12



Ich beehre mich hiemit anzu-
zeigen, dass ich in Cilli ein
reichhaltiges Lager von sämt-
lichen 221-44

landwirtschaftlichen
**Maschinen,
Bicycles,
Näh- &**

hauswirtschaftlichen Maschinen errichte

Reparaturen von sämtlichen Maschinen & Bicycles werden
übernommen und prompt und billig ausgeführt. Indem ich noch für das bisher
entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig auch mein
neues Unternehmen zu unterstützen. Hochachtungsvoll

Christian Thiemer, Brunneck (Tirol), erste Pusterthaler Maschinenhalle.
Vertreter für Cilli u. Umgebung: **Max Benesch.**

Daniel Rakusch

Eisenhandlung in Cilli

empfiehlt

Kufsteiner Portland-
Perlmooser Portland-
Trifaller Roman-
Tüfeller Roman-
Steinbrücker Roman-

CEMENT

Traversen, Eisenbahnschienen für Bauzwecke

Stuccaturmatten, Baubeschläge

zu den billigsten Preisen.

254-a

In Emilie Haussenbüchl's

concess.

höheren Töchter- u. Volksschule

werden mit beginnendem Schuljahre

Mädchen zur Erziehung und zum Unterrichte
aufgenommen.

Preise mässig. Näheres mündlich oder durch Programm.

689-11

E. Haussenbüchl, Vorsteherin.

Seit über 50 Jahren anerkannt beste und ausgiebigste Haus- und Wirtschaftsseife.

Registr.
Schutzmarke.

APOLLO-SEIFE.

Zu kaufen bei sämtlichen Herren Kaufleuten und Seifenhändlern.

Nur echt, wenn auf jedes Stück die gesetzlich geschützte Fabrikmarke sowie das Wort „Apollo“ eingepreßt ist.

Nachahmer werden gerichtlich verfolgt.

Preisblätter gratis und franco.

K. u. k. Hof



u. landespriv.

Apollo-Kerzen-, Seifen-, Glycerin- und Parfumeriewaren-Fabriken

WIEN, VII. Apollgasse Nr. 6.

Briefadresse: Apollokerzen-Fabrik Wien. — Telegrammadresse: Apollo Wien.

514-25

Registr.
Schutzmarke.

K NEIPPCUR-ANSTALT.

Bad Stein in Krain (Bahnhstation).

Gewissenhafte, individ. Behandlung unter Leitung eines tüchtigen Spezialarztes. Billige vorzügl. Pension.

Saison: 1. Mai bis 15. October.

Illustrierte Prospekte gratis durch die Cur-Direction.

384-3

WOHNUNG

mit 5 Zimmern, Küche, 2 Speisen etc. ist mit 1. October zu vergeben. Jahresmiete 340 fl. bei der grünen Wiese. 710-3

Ein tüchtiger Commis
der Specereiwarenbranche, gesetzten Alters, guter Verkäufer und ein jüngerer Commis der Eisen- und Specereiwarenbranche, welcher soeben seine Lehrzeit beendet hat, werden aufgenommen.

Beide müssen der deutschen und slovenischen Sprache mächtig sein. Eintritt per Ende August.

Offerten mit Gehaltsansprüche und Referenzen sind zu richten an
V. Leposcha, J. Straschill's Eidam, Pettan, Steiermark.

Bevorzugt werden solche Bewerber, welche in Pettan, Marburg oder Cilli serviert haben. 708-3

5 bis 10 fl. täglich

sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe von gesetzlich gestatteten Losen und Staatspapieren befassen will. Anträge unter „Lose“ an d. Annonc.-Exped. **J. Danneberg**, Wien, I. Wollzeile 19. 643-10

Dem besten, echten, guten

Natur-Most

gleich, gibt **Most-Ersatz** nur gut vermengt mit reinem Wasser. Derselbe wird nur erzeugt von **Johann Krenn, Graz**, Schillerstrasse 14 und ist nur zu beziehen ab Graz oder Niederlagen.

Für 280 Lit. Most fl. 5.50, incl. Kiste u. Flasche fl. 6.10. Für 150 Lit. Most fl. 3.20, incl. Kiste u. Flasche fl. 3.74. Für 100 Lit. Most fl. 2.50, für 60 Lit. Most fl. 1.60, für 50 Lit. Most fl. 1.50 mit Flasche ohne Kiste. Post-Collis für 50 Lit. fl. 1.70, franco per Post. Für Arbeiter sind Flaschen für 5. 10 u. 25 Lit. vorrätig.

Wiederverkäufer für Unterseiler gesucht.

Bahnarzt A. Paichel

ordiniert im Monate Juli in Cilli, Hotel „Elefant“ täglich von 9 bis 12 Uhr vor- und 2 bis 5 Uhr nachmittags. 671-a



G. Neidlinger

Hollieferant
beehrt sich, auf die neuen Erfindungen und Verbesserungen in
Singer's

Original-Nähmaschinen

hinzuweisen. Die neue V. S. Nr. 2 und 3 Nähmaschine ist in der Construction ein Muster der Einfachheit und wegen der leichten Handhabung, sowie ausserordentlichen Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine für den Familiengebrauch und Damenschneiderei. — Improved Singer (Ringschiffchen-Maschinen für Hausindustrie, sowie Special-Maschinen für alle Gewerbe und Fabricationszweige, in denen Nähmaschinen zur Verwendung kommen.

Einzigste Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain in
GRAZ, I., Sporgasse 16. 7-24

MACK'S DOPPEL-STÄRKE

nur acht

mit nebigem Schutz-Marko

Heinr. Mack, Urm. u. F.

Alleiniger Fabrikant und Erfinder von Mack's Doppel-Stärke u. Pate-Mack.



Zu haben in
allen Specerei-
u. Colonial-
waren-
Geschäften.

Vertreter für
den en-gros-
Verkauf:

**Anton
stadler,
GRAZ.**
654-6

Theodor Gunkel,

Görz, Bad Tüffer.

Winter, Carorte, Sommer.

133-a

Echte, weisse Perlen,

Gold, Silber, Brillanten, farbige Edelsteine, Schmuckgegenstände, Gold- und Silber-Münzen, sowie Uhren jeder Art kauft zu den bekannt besten Preisen und nimmt im Tausche entgegen **J. Piskatschek**, Uhrmacher, Gold- und Silberwarengeschäft, Graz, Jakominiplatz 8. 507-10

Effectvolles 645-5

Garten-Feuerwerk

liefert der concessionierte Pyrotechniker

Franz Cuno

in Graz, Frauengasse 4
Wiederverkäufer hohen Rabatt.

SALAMI

ungarische, Käse Groyer, Tafelöl feinst, Weissessig roth, Sauerbrunn Radeiner, frisch angelangt bei Vinzenz Nardini, Cilli. 712-3

Jede Mutter

begeht ein Unrecht, wenn sie zum Waschen ihrer Kinder eine andere Seife benutzt, als die **Vaselin-Gold-Cream-Seife** der Parfümerie Equitable Wien. Dieselbe nimmt alle Hautunreinlichkeiten sehr gut weg, brennt nicht, spannt nicht und wirkt in allen Fällen belebend und aufrichtig auf die Funktion der Haut. Zu haben à Paquet 3 Stück 35 kr. bei **Josef Matić, Bahnhofstrasse**, 485-3

Anfertigung

von Damenkleidern, Regenmänteln, Jaquets, Mantelets, Schulterkrägen, Caps u. s. w. nach neuesten Journalen und Modellen sowie Verkauf derselben.

Achtungsvollst

Carl Roessner,

Bahnhofgasse I.

Zwei Wohnungen

im I. Stock sind bis 1. Juli zu beziehen, Anzufragen, im „Schweizerhof“, bei Unger. 608.

Haben Sie Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weissen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie

Bergmann's Sittenmilch-Seife

(mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) v. Bergmann & Co. i. Dresden.
à Stück 40 fr. bei **Job. Warmuth und Franz Nischlawn**. 231-80



Selb. Kneipp

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist KATHREINER'S KNEIPP MALZ-KAFFEE

mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, daß man dem schädlichen Genuß des ungemühten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entgehen und einen viel wohlgeschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. — Höchst empfehlenswerth für Frauen, Kinder und Kranke. — Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. — 1/2 Kilo à 25 kr. — Ueberall zu haben.

Nur echt in weissen Packeten mit dem Bilde des Herrn Pfarrers Kneipp als Schutzmarke.

1183 52

Ganz seid. bedruckte Foulards 85 kr.
 sie fl. 3.65 p. Meter — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze,
 weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter
 — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch.
 Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) — porto- und zollfrei
 Wulst umgehend. Briefe kosten 10 fr. und Briefmarken 5 fr. Porto
 nach der Schweiz. Seidenfabrik G. Henneberg (r. u. l. Post.) Zürich.

Reform-Tinte

**Keine Krusten
mehr an der Feder.**

**Keinen Satz im
Glase.**

Zu haben bei 606—6

Fritz Rasch, Buchhandlung

— 133 Cilli. —



**Zahnarzt
LUDWIG HEKSH**
 in Wien erlaubt sich
 höflichst anzuzeigen, dass
 er Anfangs August 1.

J. in CILLI, Hôtel „Erzherzog
 Johann“ ordinieren wird. 580



Radein

602—10

Bewährte Heilmittel für Ham- und Magen-
 leiden und Gicht. Als Erfrischungs-
 Getränk durch höchsten Kohlensäuregehalt
 hervortretend.
 Reichtes natürliches Mineral-
 Curanstalt
Sauerbrunn-Radein.

Trink- und Badeort. Eisen- und Sauerbrunn-
 baden, hydrotherapeutische Curen, Massage etc.
 Prospekte gratis und franco.
 Direction in Bad Radein
 (Steiermark).

Depôt in Cilli bei Bechtold.

Alt be-
 währt gegen
 Magenkrankheiten
 Steiermärkisch
 Landshaftl. Sauerling
 Bestes
 Erfrischungs-
 Getränk

Styria-Quelle.

Stets frischer, gehaltreichster Füllung im
 neuerbauten Füllschachte mit directem Zu-
 laufe aus der Quelle. — Zu beziehen: Durch die
 Brunnen-Verwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn,
 in Cilli bei den Herren Traun & Stieger und
 Frz. Zangerl, Kaufleute, sowie in allen Mineral-
 wasser-Handlungen, renommirten Specerei- und
 Droguerie-Geschäften und Apotheken.

„Rehblätter.“

Jeder Rehbock springt sofort an bei
 Gebrauch des Angstgeschrei- Blatters.
 St. ck fl. 1.—, Fiebblätter von Holz 50 kr.,
 von Horn fl. 1.— sammt genauer An-
 leitung bei Riedl, Revierförster, Graz,
 Keplerstrasse 58.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in Hannover. Sprechstunden 8—10
 Uhr. Auswärts brieflich. 694—2

Rindschmalz und Wachs

unverfälscht und rein, kauft jederzeit zu
 besten Preisen Heinrich Welisch, Kauf-
 mann Graz, Bürgergasse 5.

2 bis 3 Studenten

werden bei sehr disting. Familie in Graz
 in ganze Verpflegung genommen. Preis
 nach Uebereinkommen. 731

Johanna Herbsthofner,
 Schiessstattgasse Nr. 17, 2. Stock, Graz.

Gemischtwaren-

Geschäft.

Ein altrenommiertes im besten Be-
 triebe stehendes, gut eingerichtetes, am
 schönsten Posten befindliches Gemischt-
 waren-Geschäft in einem grösseren Orte
 Unterkrains nahe der Bahn ist wegen
 Uebernahme anderer Unternehmungen
 sofort unter sehr günstigen Bedingungen
 zu verkaufen.

Anzahlung erforderlich 3000—5000 fl.
 Näheres Realitäten-Verkehrs- und
 Auskunfts-Bureau A. KALIS in
 Laibach. 730—3

Gedenkret

bei Wetten, Spielen
 und Testamenten
 des Cillier Stadt-
 Verschönerungs-
 Vereines.



Wer Schundware und
 Doppelpreisen fernbleiben
 will, der bestelle ab Fabrik
 echt Silber-Cylinder ga-



rantirt genau gehend 6 fl. 50 kr., feinste Ancre-Re-
 mont, m. 2 od. 3. Silberb. 10 fl. Nickel-Prima-Wecker
 fl. 2-25. Für Wiederverk. per 6 Stück nur 10 fl. 50 kr.
 Wand-Uhren von 3 fl. aufwärts, oder verlange vorher
 Uhren- u. Goldwaren-Preiscurant gratis bei
 J. KARECKER's Uhren-Exporthaus in LINZ. 694-4

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wie n, I, Gise a strasse I., Budapest, Franz-Josefplatz 5 & 6,
 im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891 117,550,797.—

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891 20,725,259.—

Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für
 Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 249311,449.—

In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei
 der Gesellschaft für 61,372,000.—

neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der
 seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1,728,184,565.—

stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen aus-
 stellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren

Agenten und durch die **General-Agentur in Laibach**, Triester-

strasse 3 bei **Guido Zeschko**.

121—6

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Ver-
 wahrung resp. ins Depôt:

Werthpapiere des In- und Auslandes,

Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen

und anderen Creditinstituten,

Staats- und Banknoten,

Goldmünzen gegen eine mässige Depot-Gebühr.

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse
 der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als Nebenstellen der österr.-ung. Bank übernimmt die Sparcasse der
 Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen Wechsel zur Uebermittlung an die Bankfiliale
 Graz. 1—83

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.

Banater

Bienenhonig

feinst aromatisch 1893er Schleuderung in
 Blechdosen à 5 Kgr. portofrei gegen Nach-
 nahme oder vorh. Cassa ö. W. fl. 3.15,
 drei Dosen blos ö. W. fl. 9.— empfiehlt
Eduard Baruch, Exporthaus in
 Werschetz, Südungarn. 722

Naturrettenste Rehblätter.

Jeder Rehbock springt sofort an bei
 Gebrauch der Fiep oder der Angstgeschrei-
 blätter zu 60 kr. und 1 fl. sammt An-
 leitung bei Riedl, Revierförster, Graz,
 Keplerstrasse 58.

AVIS!

Hiemit bringe ich zur allgemeinen Kenntniss, daß Herr F. Pivec nicht mehr mein Vertreter und daher nicht mehr berechtigt ist, Zahlungen in Empfang zu nehmen. Zahlungen sind direct an mich zu leisten.

Simon Kuhek, Brauerei.

Cilli, 15. Juli 1893.

746—3

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir einem hohen Adel und den P. T. Bewohnern von Cilli und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, dass ich in der **Herrngasse Nr. 24** im Nasko'schen Hause eine

Zuckerbäckerei

errichtet habe. Mit der Versicherung, allen Wünschen der P. T. Kunden gerecht zu werden, bitte ich mein Unternehmen zu unterstützen und zeichne

736—2

Hochachtungsvoll

Karl Komauer, Conditor.

Erlaube mir den geehrten Damen anzuzeigen, dass ich das

Damen-Frisieren

im Abonnement sowie in einzelnen Frisuren billigst präzis ausführe.

Hochachtungsvoll

Elise Warmuth,

726—12

Damen-Friseurin,

Cilli, Grazergasse 10.

Vorräthig bei

JOHANN RAKUSCH, Buch- u. Papierhandlung

5 Hauptplatz CILLI Hauptplatz 5.

Kurzer Führer durch Cilli. (Ausflüge und Wegmarkierungen in die Umgebung)	10
Umgebungskarte von Cilli 1:75,000	1.20
Generalstabskarte Blatt: Cilli-Ratschach 1:75,000	50
Generalstabskarte Blatt: Cilli-Ratschach 1:75,000 auf Leinwand	80
Neuester und vollständiger Plan der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, mit Strassenverzeichnis	80
Goltsch Franz, Volk und Heimat, Gedichte eines krainischen Deutschen	60
Deutsche, italienische und slovenische Gespräche von Premru	1.—
Deutsch-slovenisches Handwörterbuch v. Janežič	3.—
Slovenisch-deutsches	3.—
Hofer Franz. In 74 Stunden von der Donau bis zur Spree (Distanzritt Wien-Berlin)	2.50

Johann Rakusch,
Buch- und Papierhandlung, Cilli.

Alle in Zeitungen, Brochüren, Büchern, Katalogen und wo auch immer angezeigten Erschelungen des Büchermarktes vermag ich zu gleichen Preisen schnellstens zu beschaffen und halte ich mich für geneigte Aufträge bestens empfohlen.

3. 5878.

Kundmachung.

Mit Rücksicht auf die Reconstructions-Arbeiten bei der Kapuzinerbrücke wird der Verkehr für Fußgänger über diese Brücke bis auf Weiteres während der Arbeit vollkommen eingestellt; Fußgänger, haben ohne Ausnahme den Samnsteig zu benutzen, um das rechte Samnaufer zu erreichen.

Die Kapuzinerbrücke darf nur von jenen Fuhrwerken benützt werden, welche dieselbe unbedingt passieren müssen und es haben sich die betreffenden Fuhrwerkseleiter unweigerlich allen Anordnungen der bei der Brücke aufgestellten städt. Organe zu fügen.

Stadtamt Cilli, am 9. Juli 1893.

Der Vicebürgermeister:

Stiger.

739

Gasthaus-Uebernahme.

Die Unterzeichnete beehrt sich einem hochverehrten Publicum hiemit ergebenst anzuzeigen, dass sie das **Gastgeschäft der Frau Gsund**

Herrngasse Nr. 18

in eigene Rechnung übernommen hat und stets bemüht sein wird, durch kalte Küche, ausgezeichnete Eigenbauweine der Frau Gsund und vorzügliches Reininghauser Märzenbier ihre P. T. Gäste bestens zu befrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Anna Sert.

740—3

Restauration

Zu verkaufen.

in nächster Nähe von Cilli, neben zwei Fabriken, in sehr gutem Betriebe, ist wegen Familienrücksichten aus freier Hand zu verkaufen. —

Auskünfte ertheilt die Verwaltung des Blattes.

Zu verkaufen.

Ein Herr,

744-2

kfm. gebildet (Sprachkenntnisse), wünscht für einige Stunden täglich Beschäftigung in einem Comptoir oder Bureau. Sehr mässige Ansprüche. Event. als Theilhaber mit einigen tausend Kronen Einlage. Gefl. Angebote unter H. 30 an ds. Bl.

Wohnungswechsel.

Die Gefertigte gibt dem P. T. Publikum bekannt, dass sie ab 1. Juli 1893 **Grazergasse Nr. 37, 1. Stock** („Gasthof zum Hirschen“) wohnt.

Maria Rast,

733—2

gepr. Hebamme.

In Pettau

ist ein **zweistöckiges Haus**, bestehend aus 6 Zimmern, 2 Kabinets, 2 Dienstbotenzimmern, 2 Küchen und Speise, dann im Parterre mit einem grossen Gewölbe, worin sich gegenwärtig eine Buchhandlung befindet, welches auch zu jedem anderen Geschäft vorzüglich geeignet ist, ferner einen grossen guten Keller unter billigen und günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Dasselbe befindet sich am Hauptplatz bei der Pfarrkirche.

Anzufragen beim Eigenthümer **Karl Lebitsch**, Geometer in Cilli, Hauptplatz.

Erklärung.

Es wird in der Stadt das falsche Gerücht verbreitet, dass ich strafweise versetzt werde. Ich erkläre hiemit, dass jene Behauptung ganz und gar unwahr ist.

Prof. Anton Pischek,

Cilli, am 14. Juli. 743

MASCHINEN-SCHLOSSER

Ein tüchtiger und nichterner wird gesucht, Dauernd Stellung. 707—3

Ich warne jeden Geschäftsmann, dem Italiener **Cilenti**, Goldschmiedgesellen, ohne Geld etwas auszufolgen, hauptsächlich Kleider, Kost und Quartier.

Josef Smeikal.

728

Entflohen

vier Kanarienvögel, ein Gimpf und ein Stiglh. Abzugeben gegen Belohnung im Modelfalon zur Schwalbe. 747

Kleine Realität

in nächster Nähe der Stadt Cilli ist aus freier Hand zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einem Wohn- und Wirtschaftsgebäude, ersteres mit 6 Zimmern, einem Garten und Wiesengrunde. 737—3

Anfragen an die Verwaltung ds. Bl.

Vorstehhund,

Männchen, jung, von brauner Farbe mit weissen Vordeipfoten, ohne Halsband, ist zugelaufen. Näheres bei der Verwaltung ds. Bl.

745

Mädchen

werden in einem sehr distinguierten Hause gegen billiges Honorar in **Kost und Verpflegung** genommen.

Nähere Auskünfte Rathhausgasse Nr. 22, II. Stock. 734

Ich verkaufe

23 Startin Tisch- und Flaschen-Eigenbauweine von gerebelten Trauben aus dem Wittersberger Gebirge am Bachern.

W.-Feistritz, 8. Juli 1893.

Dr. Detitschegg.

724—2

Wohnung.

Zwei Zimmer sammt Sparherdküche im 1. Stock in der Brunnengasse um 9 fl. monat. ist bis 1. August zu vermieten. Anfrage: Grabengasse Nr. 7 ebenerdig.

